

Summe aus seinen eignen Einkünften anbot, wenn er nur seine Vogtei, wie es das Recht forderte, verwalten wollte<sup>138</sup>. Aber jener ging nicht darauf ein, „weil in eine boshafte Seele die Weisheit nicht kommt“<sup>139</sup>. Friedrich, der den Willen des Erzbischofs gut kannte, klagte seinen Verwandten und Freunden, daß er ihn erben wolle. Und siehe da: als der Behemoth wehte, dessen „Oden ist wie lichte Lohe“<sup>140</sup>, entbrannte er so sehr, den Erzbischof zu töten, daß er durch glühende Worte die Kohlen, d. h. seine Trabanten, Menschen, die in Schlechtigkeit geübt und zu allem Verbrechen bereit sind, zum Verwandtenmord entflamnte. Friedrich ist ein deutsches Wort und bedeutet friedensreich, was aber auf den Elenen nur antiphrastisch, d. h. im umgekehrten Sinne paßte. Denn er war des Friedens bar und verbündete sich mit den Feinden des Friedens. Bald stellte man Messer, Lanzen und Schwerter bereit; der Unselige stachelte die Elenden durch falsche Versprechungen an. „Ich bin“, sagte er, „ein Graf, der feste Burgen und Land besitzt. Zwei meiner Brüder sind Bischöfe“<sup>141</sup>. Herzog Walram, der zugleich der Mächtigste des Landes ist, ist mein Schwiegervater<sup>142</sup>;

<sup>138</sup> Vgl. Emo von Werum: „Er versprach ihnen von den Geldern seines Patrimoniums zu schenken, damit er ihn nicht mehr als recht schone; aber er nahm es nicht an.“

<sup>139</sup> Weisheit. 1, 4.

<sup>140</sup> Hiob 40, 10: „Siehe, der Behemoth!“ und 41, 12: „Sein Oden ist eine lichte Lohe.“

<sup>141</sup> Vgl. Anmerkung 25—27.

<sup>142</sup> Friedrich war mit einer Tochter Walrams III. von Limburg (Sophia oder Margarete) verheiratet.